

Mehrweg: Lösung für die vielfältigen Herausforderungen der Getränkebranche

Mehrweg mit Glas hat in der Schweiz keinen guten Ruf: zu schwer, zu kompliziert, nicht erwünscht. Dabei liegt in einer Umstellung von einem Ein- auf ein Mehrwegsystem die Lösung vieler aktueller Probleme.

Die Glaskrise könne das Waschen in den kommenden Jahren wieder interessant machen, sagte uns Univerre vor ein paar Monaten: Viele hätten das Waschen in der Vergangenheit aufgegeben, weil Neuglas billiger war (industrielle Flaschenreinigung). Die Verfügbarkeit und die Preisschwankungen von Glas setzen Schweizer Unternehmen stark zu. Hinzu kommen gestiegene Energiepreise. Da hilft auch Recycling nicht viel: Keine Flasche kommt ohne neue Ressourcen aus und für das Einschmelzen braucht es hohe Temperaturen, ergo: viel Energie.

Würden mehr Glasflaschen wieder verwendet, dann wäre die Schweiz nicht nur unabhängiger von ausländischen Ressourcen und internationalen Märkten, sondern würde auch weniger Energie brauchen und die regionale Wirtschaft stärken. Denn eines ist wissenschaftlich bewiesen: Mehrweg macht ökonomisch und ökologisch vor allem Sinn, wenn es in lokalen Kreisläufen organisiert ist.

Von Frankreich lernen

In Frankreich hat die Mehrwegquote in den vergangenen Jahrzehnten genau wie in der Schweiz kontinuierlich abgenommen. Anders als die Schweiz steckt das Land aber zurzeit in einer Mehrweg-Revolution. Ein Hauptgrund dafür sind sicherlich die Entwicklungen auf europäischer Ebene: Stärkung der Kreislaufwirtschaft, Vorgaben zu wiederverwendbarer Verpackung, Mehrwegquoten

und Richtlinie zur Plastikvermeidung. Darauf wird sich auch der Schweizer Exportmarkt einstellen müssen.

Hierzulande gibt es ebenfalls erste zaghafte Entwicklungen, etwa die Revision des Umweltschutzgesetzes zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft. Kreislaufwirtschaft ist dabei weit mehr als Recycling. Die Wiederverwendung ist eine zentrale Strategie und dem Recycling übergeordnet. Durch Mehrweg spart man mehr Ressourcen und reduziert Abfall – zwei wesentliche Herausforderungen für die Schweiz in den kommenden Jahren, denn sie gehört weltweit zu den Spitzenreitern in Sachen Siedlungsabfällen.

Was bedeutet das konkret für die Getränkebranche?

Mit der Umstellung auf ein Mehrwegsystem kann sich die Getränkebranche nicht nur auf europäische Trends vorbereiten, sondern auch Entwicklungen in der Schweiz antizipieren. Mehrweg sei zudem eine Möglichkeit, Klimaziele zu erreichen, erklärt uns die Emmi Gruppe: Emmi habe hohe Nachhaltigkeitsziele und sei daran interessiert, Kreisläufe zu unterstützen und zu prüfen, wie es in diese Richtung weiter gehen könne. Deswegen wurde das Projekt mit der Bio-Milch in der Glas-Mehrwegflaschen in Zusammenarbeit mit Coop Mitte 2023 auch ausgeweitet.

Ein weiterer Vorteil betrifft die Kommunikation mit der Kundschaft. Ihr gegenüber können Unternehmen, die auf Mehrweg setzen, als



Mit Au REverre setzt sich der Think and Do Tank sanu durabilitas für mehr Mehrweg in der Schweiz ein (Bilder: Au REverre)



Nachhaltigkeits-Pionier glänzen. Wie aktuelle Marktanalysen zeigen, legen jüngere Generationen viel Wert auf einen nachhaltigen Lebensmittel- und Getränkekonsum und messen dem sogar mehr Bedeutung als dem Preis bei: Plastik und Abfälle vermeiden, Ressourcen und Energie schonen, regional und lokal konsumieren.

Positiver Nebeneffekt

Organisiert man das Mehrwegsystem mit einer Rückgabemöglichkeit direkt im Geschäft, dann fördert es zudem die Kundenbindung. Die Konsumentinnen und Konsumenten fühlen sich als wichtiger Teil des Kreislaufs wertgeschätzt.

Bleibt die Frage, wie eine Umstellung von Ein- auf Mehrweg möglich wird. Natürlich gibt es auch in der Schweiz Akteurinnen

und Akteure, die erfolgreich mit Mehrweg arbeiten (siehe Link am Ende des Artikels), leider aber nur vereinzelt. Um eine Skalierbarkeit möglich zu machen, nötige Investitionen aufzubringen und die Kundschaft mit ins Boot zu holen, braucht es Systemdesign. Dafür müssen Detailhandel, Produzenten, Logistiker und öffentliche Verwaltung zusammenspannen. Erste spannende Ergebnisse in diesem Zusammenhang wird es Anfang Februar auf der «GLUG24» von unserem Pilotprojekt geben. Es testet ein Mehrweg-Ökosystem im Kanton Waadt.

Entscheidende Rolle der Verpackungsindustrie

In Form von Innovationen im Bereich der Glasflasche (z. B. bei der Entwicklung einer leichteren und robustere Mehrwegflasche oder einer Standardflasche), bei den Harassen (z. B. durch die Einführung von RFID-Systeme zur optimalen Verfolgbarkeit) oder bei den Etiketten (Chip und Klebung), kann sie Schlüsselfaktor bei der Implementierung eines Mehrweg-Ökosystems sein und so dabei helfen, die Branche für die Zukunft zu rüsten.

Autorin: Heidi Schmidt, Au REVERRE

Weiterführende Infos und Links

Sie interessieren sich für Mehrweg, wollen sich mit anderen austauschen, dazu lernen und an einer Umsetzung in der Schweiz arbeiten? Dann kommen Sie zu unserem 2. Schweizer Mehrweg-Event am 4. September 2024 nach Biel/Bienne:



Mit Au REVERRE setzt sich der Think and Do Tank sanu durabilitas für mehr Mehrweg in der Schweiz ein. Ein Themenschwerpunkt seiner Arbeit ist die konkrete Umsetzung von Kreislaufwirtschaft in der Schweiz, ein anderer die nachhaltige Bodennutzung.

Erfolgsgeschichten mit Mehrweg:
aureverre.ch/de/erfolgsgeschichten/

Mehrweg-Ökosystem im Kanton Waadt:

www.cavauldretour.ch

www.aureverre.ch

www.sanudurabilitas.ch

Palettenetikettierung NEU definiert

DER 9560 PL

Bringt GS1-konforme
Etiketten auf bis zu
drei Seiten an



Maximale Etikettenlebens-
dauer durch vollständig
geschlossenes Gehäuse



Nahtlose Integration in
Ihre Produktions- und
Lagerverwaltungssysteme



Verarbeitung von
bis zu 120 Paletten
pro Stunde



VIDEOJET

Videjet Technologies Suisse GmbH • Gummertliweg 7 • 4702 Oensingen
Mehr auf www.videojet.ch oder den QR-Code einscannen